Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

etablierten Imprägnieranstalten. Diese boten die Schatzung, fie war 0,5—1 Fr. höher als lettes Jahr und fanden keine Konkurrenten.

Diese großartigen Mehrerlöse bei den Sag- und Bauholzpartien verdankt Zosingen zu einem guten Teil einem leidigen Konfurrenzhaß; davon war jeder, der an der Steigerung anwesend war, überzeugt. So leidenschaftlich wurde noch selten gesteigert. Die Steigerung dauerte bann auch gut zwei Stunden, während sie früher in

5/4 Stunden, beendigt war.
— Eine zweite Korrespondenz aus Zoffingen meldet: Um 6. November ift aus den ausgedehnten Waldungen ber Stadt Bofingen, die große Bauholzsteigerung, die seweils für den Holzmarkt in weiterem Umkreis wegleitend ist, abgehalten worden. Es gelangten zum Verkaufe 5239 m³ Stammholz. Die Käuferschaft war zahl-reich vertreten. Bei sehr reger Nachfrage wurde in der furzen Zeit von nicht ganz zwei Stunden das ganze Holzquantum zu hohen Preisen abgesetzt. Je nach Qualität schwankten die Erlöse für Bau- und Sagholz pro m³ zwischen Fr. 27 bis Fr. 42. 20. Der Mittelstand für Bauholz halt 1.32 m3 und es fteht der Durchschnitts= preis pro m³ auf Fr. 34 oder Fr. 1. 26 höher als im Vorjahre. Sperrholz wurde zum Durchschnittspreis von Fr. 24. 30 per m' losgeschlagen. Der Gesamterlös be-trägt Fr. 168,620 und steht mit 10 % über dem Boranschlag.

Verschiedenes.

Zum Hinschiede von Baumeister Theodor Niederer in Aitstätten. Als Sohn eines Baumeisters kam ber Berftorbene schon fruh mit dem Bauwesen in Berührung, und ebenso früh war auch in ihm der Entschluß gereift, den Beruf seines Vaters zu ergreifen. Un der Baugewerbeschule in Stuttgart fanden die in ihm aufgewachsenen reichen Talente ihre Ausbildung, und als wohlvor-bereiteter Fachmann trat der junge Mann später in das väterliche Geschäft ein. Durch Fachschriften suchte der Berftorbene, der übrigens auch in der schöngeistigen, politischen und unterhaltenden Literatur sehr belesen war, mit den Neuerungen der Technik auf dem Laufenden zu bleiben. Diefes Beftreben fette ihn in den Stand, obwohl abseits der im Bauwesen anregenden Sauptstadt, mit den Neuerungen des Bauwesens Schritt zu halten. Eine Reihe Schulhaus, und Fabrikbauten im Rheintal find fein Wert.

Sein Verhältnis zu den Arbeitern, von denen er im letten Sommer zirka 200 beschäftigte, war ein vorbildliches. Wenn überall im Bauhandwerke die Arbeit ruhte. bei ihm wurde doch gearbeitet. Die Güte des Verstor= benen zu seinen Mitarbeitern ift am besten illustriert das durch, daß dem Sarge zwei Arbeiterveteranen voraus= gingen, von denen der eine 51, der andere 53 Jahre im Baugeschäft Niederer tätig war. Mancher braune Sohn des Südens, der durch den Heimgegangenen lohnende Arbeit und eine zweite Beimat fand, hat tranenden Auges

am Grabe geftanden.

Als Mensch und als Bürger zeichneten den Verstorbenen edle Eigenschaften aus. Die Not zu lindern und der Sorge des Bedrängten zu steuern, war ihm Lebens-bedürfnis. Was er seinen Mitmenschen war, wird ihm ein bleibendes Undenken fichern.

Das Chorgeftühl von St. Urban. Das von ber eidgenössischen Kommission der Gottfried Reller-Stiftung im Frühjahr 1911 aus Schottland zurückgekaufte Chorgeftühl aus der ehemaligen Ciftersienserabtei St. Urban (Ranton Luzern) ist im Laufe dieses Sommers renoviert

und an seinem ursprünglichen Standorte wieder aufgeftellt worden; diese Arbeit dauerte funf Monate. Um 26. Oftober 1911 fand in St. Urban die Uebergabe des Geftühls durch die Kommiffion der Gottfried Reller-Stiftung an die Regierung von Luzern, als Depositarin. statt. In der vorzüglich gegliederten und intakt gehal-tenen Barockfirche kommt das eichene, matt abgetonte Stuhlwerf zur wirkungsvollen Geltung. Als feine Erbauer werden Betrus Fröhlicher aus Solothurn und ber Niederländer Biftor West genannt; Entstehungszeit ber Beginn des 18. Jahrhunderts unter den Aebten P. Josephus zur Gilgen (1701—1706) und P. Malachias Glut (1706—1726), deren Wappen mit denjenigen des Stammklosters Citeau und der Abtei St. Urban in den Eckbefronungen erscheinen. Das Geftühl besteht aus zwei symmetrischen Doppelfolgen von je 16 Hoch- und 10 Borberftühlen. Das ganze ift in Aufbau und Durcharbeitung ein Werk von höchster Vollendung. Die Dorfalwände zieren drei übereinander befindliche Reihen von je 32 Reliefs aus Nußbaumholz geschnitt, Arbeiten, die zum Teil jede für sich in Komposition und Technik ein Runftwerk find; die Bilder zeigen Darftellungen nach dem alten und neuen Teftamente, wobei die Beziehungen des alten Glaubens zur Lebensgeschichte und der Lehre Jesu in der dreifachen Uebereinanderstellung der Reliefs nach Möglichkeit in Parallele gesetzt find. Die Dorsalwand schließt nach oben durch einen überhängenden Architrav ab, der von acht Voll- und 30 reich geschnitten Halb-Bilaftern getragen wird; in der Befronung ftehen auf erhabenen Postamenten Christus, Maria und die zwölf Apostel, die unter sich durch reich ornamentierte, durch brochene Auffätze verbunden find, in deren Ranten fpielende Butten und Jagdszenen erscheinen. Außer bem Boben und dem Unterbau find bei der Rekonstruktion ausschließlich alte Bestände verwendet worden. Wertvolle Dienste leisteten die perspektivischen Zeichnungen und Skizzen, die der Architekt A. Ischoffe 1853, also vor dem Verkaufe des Gestühls nach England, aufgenommen hat.

Das heute vollendete und der öffentlichen Besichtigung reigegebene Werk gehört zum besten, was in Holz und Innenarchitektur aus der Barockzeit auf Schweizerboden porhanden ift; die Wirkung des Geftühles auf den Beschauer ist eine überwältigende. Kunstfreunden und Altertumsforschern sei ein Besuch in Sankt Urban warm

empfohlen.

Wasserleitungen aus schmiedeisernen Gasrohren. Bei Rohbauten werden zur Beschaffung des Bauwassers oftmals provisorische Leitungen angelegt und je nach Vorschreiten des Baues entsprechend höher geführt. Man verwendet dazu auch rohes, schmiedeisernes Gasrohr und anscheinend auch solches, welches schon in Benutung war. Der Installateur, welcher die Be- und Entwäs ferungs-Unlagen für den Neubau ausführen foll, wird gewöhnlich von dem Maurermeister angegangen, die Bauwasserleitung anzulegen, und tut dies zum großen Teil kostenlos. — Derartige Nöhren für Wasserleitungen zu verwenden ist aber des Rostens wegen strengstens untersagt, zumal wenn diese Leitungen etwa 6—9 Monate im Gebrauch sind. Wenn nun solche Leitung noch mit einer Hauswafferleitung in Verbindung steht, fo find die Gesahren, rostiges Wasser zu erhalten, größer, als wenn dieselbe direkt von der Straßenleitung abgezweigt ist. Hierzu sind Röhren zu verwenden, die dergleichen Uebelstände nicht im Gefolge haben. Mithin ift bom sanitären Standpunkt die Verwendung von rohem, schmiedeisernem Gasrohr für solche Zwecke keinesfalls zu billigen.